

Schriftliche Kleine Anfrage

des Abgeordneten Sandro Kappe (CDU) vom 29.10.21

und Antwort des Senats

Betr.: Was unternimmt der Senat gegen invasive Arten?

Einleitung für die Fragen:

Mit Drs. 22/6058 teilt der Senat mit, dass der Japanische Knöterich in Hamburg bereits weit verbreitet ist und sich in anhaltender Ausbreitung befindet.

Durch die Ausbreitung des Japanischen Staudenknöterichs wird heimische Vegetation verdrängt. Da der Japanische Knöterich einen geringen Wert für die Biodiversität besitzt, gehen durch seine Ausbreitung Lebensräume für heimische Arten verloren.

Bekämpft wird der Japanische Staudenknöterich in den Bereichen aller Bezirksämter durch verschiedenste Maßnahmen. Abhängig von den jeweils betroffenen einzelnen Flächen kann das durch mehrmalige Mahd im Jahr, Ausstechen von Beständen, Ausbaggern von belastetem Boden sowie teilweise durch Abdeckung mit Folien – um einen Austrieb zu verhindern – erfolgen. Die Biomasse wird der thermischen Verwertung zugeführt, um eine Ausbreitung über Kompost zu vermeiden.

Ein koordiniertes und übergreifendes Konzept zur Bekämpfung wurde offensichtlich nicht erstellt.

Vor diesem Hintergrund frage ich den Senat:

Frage 1: *Verhindern die von den Bezirksämtern getroffenen Maßnahmen aus der Sicht des Senats eine Ausbreitung des Japanischen Staudenknöterichs?*

Wenn ja, wie?

Wenn nein, wieso erfolgt keine übergreifende Koordinierung?

Frage 2: *Ist das mehrmalige Mähen von betroffenen Stellen aus der Sicht des Senats sinnvoll?*

Wenn ja, wieso?

Wenn nein, wieso erfolgt diese Maßnahme weiterhin?

Antwort zu Fragen 1 und 2:

Die ergriffenen Maßnahmen dienen dazu, die Bestände des Japanischen Knöterichs lokal einzudämmen beziehungsweise zu entfernen. Sie verhindern somit die Ausbreitung dieser invasiven Pflanzenart.

Insbesondere das mehrmalige Mähen ist eine anerkannte Maßnahme, die auch durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Management-Handbuch zum Umgang mit gebietsfremden Arten in Deutschland im Sinne einer Handlungsempfehlung gelistet ist. Mit dieser Methode können die Bestände des Japanischen Knöterichs langfristig ausgemergelt werden, um an diesen Stellen zum Beispiel gezielt hochwertige Biotope zu erhalten oder zu entwickeln. Das mehrmals im Jahr praktizierte Mähen entzieht dem

Knöterich mehr Pflanzenmasse, als dieser in der gleichen Zeit produzieren kann. Folglich bleibt dem Bestand keine Energie zur weiteren Ausbreitung, und er wird infolge der negativen Energiebilanz reduziert.

Frage 3: *Wurde der Einsatz von Pflanzenschutzmittel geprüft?*

Wenn ja, mit welchem Ergebnis?

Wenn nein, wieso nicht?

Antwort zu Frage 3:

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gegen den Japanischen Staudenknöterich wurde geprüft.

Da die Pflanzen jedoch oft entweder in für Menschen zugänglichen oder in biologisch sensiblen Bereichen wachsen, wurde der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Regel nicht weiter verfolgt.

An Gewässern und in der öffentlichen Grünflächenpflege werden Herbizide regelhaft nicht eingesetzt. In Naturschutzgebieten ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verboten.

Jedoch ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in bestimmten Situationen möglich. In diesen Fällen erfordert er mehrjährige Erfolgskontrollen und darf nur unter Berücksichtigung der Auswirkung auf Nichtzielarten stattfinden.

Frage 4: *Bei welchen invasiven Pflanzen wurde in den letzten Jahren Pflanzenschutzmittel genutzt?*

Antwort zu Frage 4:

Gegen den Riesenbärenklau wurde mit Genehmigung des Pflanzenschutzamtes aufgrund spezieller Bodenverhältnisse und Topografie im Bezirk Wandsbek ein Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Auch im Bezirk Hamburg-Mitte wurde der Riesenbärenklau mit Herbiziden bekämpft.

Frage 5: *Welche weiteren invasiven Pflanzen breiten sich in Hamburg derzeit aus und wie werden die jeweiligen bekämpft?*

Antwort zu Frage 5:

Ein allgemeines Monitoring für invasive Pflanzenarten gibt es nicht, folgende Arten stehen jedoch im Fokus und werden entsprechend bekämpft:

- Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)
- Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)
- Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)
- Gelbe Scheinkalla (*Lysichiton americanus*)
- Beifußblättrige Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*)
- Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*)
- Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*)
- Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*)

Die Bekämpfung mit anschließender regelmäßiger Nachkontrolle erfolgt in Abhängigkeit vom Standort und der jeweiligen Art mechanisch durch regelmäßiges Mähen, Ausreißen, Ausstechen, Ausgraben, Ausbaggern und im Falle der Spätblühenden Traubenkirsche durch Rückschnitt und Fällung. Darüber hinaus wurde in einem Fall auch ein thermisches Verfahren genutzt.